# Elbingische Anzeigen

von

## Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

49stes Stück. Donnerstag den 19ten Junii, 1788.

Fortsetzung:
Vom Serail der Türken.

Man glaubt gemeiniglich, daß der Großherr alle Frauen seines Serails zu welcher er Neigung hat und zu welcher er will, sich wählen könne. Allein das ist ein gemeiner Irrthum. In vorigen Zeiten war es freilich gewöhnlich, allein die übermässigen Kosten und Geschenke haben die Veränderung eines Etiketts bewirkt, welches noch jetzt gewöhnlich ist. Wie gefährlich es oft für ein Mädchen werden kann, auf die der Monarch vorzüglich seine Meynung geworfen, beweiset das Beyspiel unter Sultan Achmet, wo 150 vergiftet wurden, die insgesammt den Großherrn verführet hatten.

Es ist nicht anders als an feyerlichen Festen und bey Gelegenheiten ausserordentlicher Freudensbezeugungen, oder bey der Ankunft glücklicher Nachrichten erlaubt,

laubt, daß der Großsultan ein Beylager hält. Bey dergleichen Gelegenheiten begiebt sich der Großsultan in den Frauensaal, wo die Frauenzimmer in Reihen gestellt sind. Er zeigt diejenige an, die ihn diesmal gefällt. Nach der Wahl, geht das Mädchen ins Baad, die übrigen folgen ihr um sie zu parfümiren und führen sie tanzend und singend in das Zimmer des Großherrn, wo sie vor dem Bette des Großherrn niederkniet und den Wink aller Winke erwartet.

Nach einer gewissen Zeit kommen auf ein vom Sultan gegebenes Zeichen die Hofmeisterinnen der Mädchen und ihr Gefolge ins Zimmer, und holen sie wieder ab. Für den ersten Sohn hat sie die Ehre gekrönt zu werden, sie heißt nach der Niederkunft: Sultanen-Mutter und hat die Freiheit ihre Hofhaltung einzurichten. Nach dem Tode des Sultans werden die Mütter der Kinder nämlichen Geschlechts in das alte Serail gebracht, aus welchem sie niemals wieder herauskommen können, es sey denn, daß einer ihrer Söhne auf den Thron gelange. Diejenigen welche Mädchen gebohren haben, können sich nach dem Tode des Sultans verheyrathen, und es fehlt ihnen niemals an Gelegenheit, sich mit einem der angesehensten Herrn im Reiche zu verbinden, weil diese Damen viel Protektion und Verbindnng im Serail haben.

---

## Anekdoten.

**Aus Ungarn vom 24. May.**

Der Kayser besucht die Feldspitäler fast wöchentlich, und untersucht alles aufs genaueste. Als der Monarch auf seiner Gränzbereisung in Croatien zu Bakowitza am Cordon hörte, daß das Spital des Oguliner Regiments da sey, aber in einem Gebäude, das wegen der Gebürge fast unzugänglich war, gieng er doch dahin und fand eben den geschickten Regiments-Chirurgus Wallinger, mit dem Verbande der Blessirten beschäftiget. Zeigen Sie mir doch, sagte er, die Wunden derjenigen, die am gefährlichsten daran sind. Herr Wallinger zeigte dem Monarchen 2 Kroaten, die zerschmetterte Wunden an den Gliedmassen hatten. Der Kayser besah die Wunden genau, befühlte ihren Umkreis, und blieb bis der Verband vollendet war, gegenwärtig. Ich gebe Ihnen, sagte er dann, meine Zufriedenheit zu erkennen; die Kranken sind wohl verpflegt, das Spital ist reinlich gehalten, und so muß es allenthalben in meinen Spitälern geschehen. Der Monarch beschenkte die Verwundeten und gieng zu Fusse wieder durch das steile Gebürge zurück.

---

Gaye, königlicher Sänger in Paris hatte vom Erzbischoffe von Cambray, Aufseher der Kapelle sehr nachtheilig gesprochen.

Aus Furcht der Strafe that er Ludwig XIV einen Fußfall und erhielt Vergebung.

Der Erzbischoff der sich noch gerne rächen wollte, sagte einst in der Oper, mit scheinheiliger Miene zum König:

„Der gute Gaye — singt lange nicht „mehr so gut wie sonst."

„Sie irren sich," antwortete der König: „er singt recht gut, aber er spricht „schlecht."

---

Ein

Ein lustiger Schauspieler bekam einst in einem Trauerspiele eine Rolle, wo er sich erstechen mußte. Ancora! rief ein lustiger Kopf im Parterre aus Spötterey. Geschwind sprang jener auf, und erstach sich noch einmal.

---

„Kann ich für dies Geld hier wohl speisen? fragte ein Reisender den Wirth, als er ins Wirthshaus trat; und zeigte ihm einen Kaysergroschen.

„O, warum nicht? — sagte der Wirth, denn er glaubte, der Reisende wär ungewiß ob die Münzsorte hier im Kurs wäre; bewirthete ihn aufs beste.

Der Reisende ließ es sich sehr gut schmecken, und nach der Mahlzeit gab er dem Wirth seinen Kaysergroschen.

„Nein, mein Herr, sagte der Wirth: dafür speißt hier niemand. — Ich bekomme zwölf Kaysergroschen!" —

„Und ich bezahle nicht mehr, sagte der Reisende: — Ich hab gefragt, ob ich dafür hier essen könnte, und mehr hab ich nicht!" und mit diesen Worten gieng er gelassen zur Thür hinaus.

---

Ein junger Mensch vom Stande, der aber kein Wort lesen konnte, bekam ein schönes Buch zum Geschenk. Um es nun der Welt bekannt zu machen, gieng er damit in die Kirche, und schien mit dem größten Eifer darinn zu lesen.

Darf ich fragen sagte sein Nachbar der es bemerkte, daß er das Buch verkehrt hielt? warum Sie ihr Buch verkehrt halten? — Weil ich links bin, antwortete er ihm ganz leise.

---



---

Fordon, vom 16ten bis 19ten nach Elbing.

Czerwski, Leinwand. Materna, Weizen. Graiewski, dito. Wesselowski, dito.

Nach Danzig.

Morgenbesser, 1 Gefäß Wein und Meth. Joseph Jacob, 28 Rollen Leinwand. Isaac Leibel, 40 dito. dito. Ulawski, 1 Gefäß Weizen. Stein, 13 Traften Planken und Stabholz.

---

Wechsel=Cours. Königsberg, den 13. Junii 1788.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 41 Tage | 1 L. rls. | = | 310 gr. |
| — | 71 — | | = | 308 1/2 gr. |

Hamburg

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg | 3 Wochen | 1 Rthlr. bco. | = | = | | 138 | gr. |
| — | 6 — | = | = | = | | 137 1/2 | gr. |
| Rändige holländische Dukaten | | = | = | = | fl. | 9 | 12 gr. |
| Unrändige dito | = | = | = | = | | 9 | 3 gr. |
| Alberts-Thaler rändig | = | = | = | = | | 4 | 15 1/2 |
| dito alte | = | = | = | = | | 4 | 13 |

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisse Poln. | — | — | Pfd. | — bis — | Fl. | | |
| dito. hochbunte dito. | — | 128 | — | 300 | — | 295 |
| dito. bunte Thornsche | — | 126 | — | 285 | — | 275 |
| dito. Werder und Höchsche | — | — | — | 265 | — | 260 |
| dito. brandspitzige | — | — | — | — | — | — |
| Roggen reine Poln. | — | 120 | — | 195 | — | 190 |
| Gerst frische — | — | 103 | — | 130 | — | — |
| dito. alte — | — | 95 | — | 120 | — | — |
| Haber — | — | — | — | 80 | — | — |
| Erbsen weisse frische | — | — | — | 240 | — | 220 |
| dito. graue frische | — | — | — | 250 | — | 230 |
| Malz — | — | — | — | 135 | — | — |

Ein kleiner schwarz und weisser halb geschorner junger Polonaiser-Hund, männlichen Geschlechts, hat sich am vorigen Sonntagmittag verlaufen, wer solchen aufgenommen oder von seinem jetzigen Aufenthalt Kenntniß hat, wird hiermit ergebenst ersucht, solches dem Accise Inspector Dan, für ein Verhältnißmässiges Douceur, zu wissen zu thun.

Künftigen Sonnabend als den 21. Junii a.c. sollen im Aschhofe einige Fässer Kantasche oder beschädigte Pottasche publica auctione gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiemit allen Kauflustigen bekannt gemacht wird. Elbing, den 16 Junii 1788. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Erleichterung des Publici hat sich die Hasseröder Blaufarben-Fabrik entschlossen, eine Niederlage von ihren fabricirenden Farben in Magdeburg zu etabliren und solche dem Herrn Paul Friedrich Steinert daselbst zu übertragen, bey demselben werden also künftighin alle Hasseröder Sorten um die in dem deshalb ergangenen Publikando festgesetzten Preise in preuß. Courant, gegen gleich baare Bezahlung, zu haben seyn. Briefe und Geld erbittet man sich frey.

Das auf der Hömmel, nach der alten Nummer 613 oder I. 570 gelegene Wohnhaus, worinn vier bequeme Wohnstuben, Keller, Hofraum, nebst Speicher mit zwey Bodens, wobey auch ein Gewürzladen nebst dazu gehörigen Schubladen, Wagschaalen und Gewichtern, wie auch ein vollständig Laboratorium, nebst vielen zur Medicin brauchbaren Geräthschaften und Material- und Medicinwaaren, stehet aus freier Hand zu verkauffen. Kauflustige belieben sich bey dem Mäckler Kawerau zu melden.